

# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preisprophet Nr. 123.

Preisprophet Nr. 123.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deutere Blätter“. Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis der 6-gespaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J.; auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif. Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste

Nr. 69.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 16. Juni 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

## Ein griechisch-türkischer Krieg!

Ein dritter Balkankrieg, auszufechten zwischen Griechenland und der Türkei, wäre ein Ringen zwischen zwei Völkern, die untereinander keine Landgrenze mehr haben, wäre ein Kampf der Flotten in der Ägäis und vor den Dardanellen. Aber auch zur Landung und Abdeckung von Landtruppen hätte Griechenland wie die Türkei eine starke, schlagfertige Marine notwendig. Wie steht es damit augenblicklich auf beiden Seiten? Auf griechischer Seite ganz bedeutend viel besser als auf türkischer. Griechenlands Flotte umfaßt zur Zeit 24 Fahrzeuge, nämlich den Panzerkreuzer „Georgios Averoff“ von 10 118 Tonnen, drei ältere Küstenpanzerkreuzer, 14 Torpedojäger neueren und neueren Datums, sechs Kanonenboote aus dem Beginn der achtziger Jahre, zwei Unterseeboote, „Dolphin“ und „Aetol“. Die Torpedobootflottille besteht aus 15 älteren Fahrzeugen, deren Bestand zu Anfang dieses Jahres durch sechs neue Torpedoboote zu 125 Tonnen, erbaut auf der Siettinger Vulkanwerft, vermehrt ist. Im nächsten Monat, Juli 1914, wird der Siettinger Vulkan noch das Großlinienschiff „Salamis“ abliefern, das an die Spitze der neuorganisierten griechischen Flotte treten soll. Dann die beiden in Amerika aufgelaufenen Kriegsschiffe „Vrass“ eintreffen werden, ist noch unbestimmt. Man rechnet also bei genauer Kalkulation besser nicht damit. Ebenfalls ist das, was Griechenland seit den letzten Kriegen auf den Wellen des ägäischen Meeres schwimmen und üben läßt, ganz erstaunlich. Und die Türkei? Die hohe Porte hat sich den englischen Admiral Sampson zur Durchführung der türkischen Flottenreform lassen, und man erinnert sich wohl noch der Zornrede des Sultans im vorigen Monat, in der es hieß, der Krieg habe gezeigt, welche Notwendigkeit und Wichtigkeit für das türkische Reich der Besitz einer mächtigen Flotte ist. „Ich wünsche“, so ließen die Nachrichten am Bosporus Mehmed 5. verkünden, „daß die Nation die Opferwilligkeit und die Bemühungen des Krieges- und Marineministers unterstützen wird.“ Man hat seitdem von Bemühungen und Opferwilligkeit so wenig gehört wie in den Monaten vorher. Niemand weiß, ob die Neuorganisation der türkischen Flotte wirklich Fortschritte macht. Man weiß nur, daß die beiden „Kriegsschiffe“, der in England gebaute „Reshad 5.“ und der von Brasilien käuflich erworbene „Sultan Orhan“ immer noch nicht in den Besitz der Türkei gelangt sind, und daß man eben deshalb in Konstantinopel die Fragen und alles, was damit zusammenhängt, möglichst hinzuziehen sucht. Die Neueinteilung der türkischen Flotte soll, so heißt es immer, in dem Zeitpunkte einsetzen, da das Schlachtschiff „Reshad 5.“ fertiggestellt ist. Bisher bildete die ganze türkische Marine nur ein Geschwader. Künftig sollen es zwei sein. Das erste Geschwader soll sich zusammensetzen aus dem „Reshad 5.“, der „Messudije“, die einem nochmaligen Unterzogen wurde, indem sie eine Armierung der beiden ehemals von Deutschland angekauften Linienenschiffe der Kurfürstentasse „Haireddin Barbarossa“ und „Torgut Reis“ erhielt, ferner dem aus dem Balkankrieg rühmlichst bekannten kleinen Kreuzer

„Mesudije“, mehreren veralteten Küstenpanzern und einer Torpedobootflottille, bestehend aus einem Torpedoboot, vier Zerstörern und fünf Torpedobooten. Das zweite Geschwader wird aus den zwei erwähnten ehemaligen deutschen Schiffen der Kurfürstentasse, einigen Küstenpanzern, der gleichen Anzahl Torpedoboote, wie das erste Geschwader, sowie dem noch „berühmteren“ kleinen Kreuzer „Hamidje“ bestehen. Das hört sich sehr schön an, ist aber (türkische) Zukunftsmusik. Was Griechenland in diesem oder im nächsten Monat entsenden kann, ist tatsächlich vorhanden und wahrscheinlich viel besser geführt, als eine türkische Seemacht. Griechenland hat den außerordentlichen Vorteil eines Monarchen, der befähigt ist, an die Spitze der Flotte zu treten. Die beiden letzten Kriege haben König Konstantin auf den Gipfel unerhörter Popularität und militärischer Autorität gehoben. Er hat sich bei der Nation in wenigen Monaten den Platz gesichert, den sein Vater sich in fünf langen Jahrzehnten nicht erobert hatte. Daß er ein hervorragender Stratege ist, steht auch bei seinen Gegnern unbestritten fest. Und trotz der vielgenannten französischen Militärmission, deren Chef als Nachfolger des Generals Eyraud jetzt General Villaret ist, umgibt ihn ein hervorragend tüchtiger Generalstab deutscher Schulung. Er ist ein Soldatenkönig in des Wortes bestem Sinne. Er verstand vom ersten Tage an, mit sicherem Auge und fester Hand aus seinen Griechen das herauszuholen, was er brauchte und woran sein einziger so unbedingt glauben wollte: die Eigenschaften des pflichttreuen, zähen und tapferen Soldaten. Zudem er diese schon nicht mehr möglich gehaltenen Qualitäten seines Volkes entdeckte und stählte, machte er sich Armee und Marine zu präzise arbeitenden Instrumenten, die der Türkei in einem jetzt etwa ausbrechenden Kriege sehr gefährlich zu werden drohen, wenn ihr nicht das Nachtgebot Russlands oder das Kreuzverbot der Mächte im letzten Augenblick zu Hilfe kommen.

## Politische Rundschau.

**Deutsches Reich.**  
— Der Kaiser empfing Montag mittag um 12 1/2 Uhr im Neuen Palais den Kardinal Erzbischof Dr. v. Sarimann.  
— Die anlässlich der Zaberner Vorgänge oft erhobene Forderung, daß sämtliche reichsländische Gefestigungspflichtigen außerhalb der Reichsländer ihrer Dienstpflicht genügen sollten, soll nach einer Meldung aus Berlin nun angeblich erfüllt werden. Die kaiserliche Kabinettsorder, die seit zehn Jahren in Kraft ist, und die bestimmt, daß 25 v. H. der reichsländischen Rekruten in den Reichsländern dienen sollen, wird angeblich binnen kurzem aufgehoben. Tatsache sei, daß diese Kabinettsorder in diesem Jahre zum ersten Male nicht in Kraft getreten ist.  
**Italien.**  
— Der frühere italienische Minister Nasi, der bekanntlich wiederholt verurteilt worden war, und dessen Name 19 Mal hintereinander als ungültig erklärt

wurde, muß jetzt zwischen drei Wahlbezirken auf Sizilien, in denen er gewählt worden ist, entscheiden. Bei seiner Ankunft in Sizilien bereiten ihm etwa 100 Abgeordnete einen überaus freundlichen Empfang. Nasi beabsichtigt aktiv parlamentarisch tätig zu sein und hofft, daß er dereinst noch einmal Minister werden wird.  
\* Durch die Unruhen der letzten Woche und ihre Wirkungen auf die Arbeit der Kammer ist die Geschäftslage, die ohnehin schwierig war, so gestört, daß die Regierung voraussichtlich die Finanzgesetze, soweit sie nicht wie die Erbschafts- und Automobilsteuern auf Annahme auch durch die Opposition rechnen können, bis zum November vertagt. Damit entfällt auch die Beratung der Forderungen des Kriegsbudgets.

**Perisien.**  
\* Russland beabsichtigt anscheinend in Aserbeidschan einzugreifen. Die Lage ist schlimm und schwierig zu beurteilen. Man nimmt an, daß sich ein solcher Schritt gegen England und die Türkei richten würde. Man erwartet mehr Ruhe nach der Abdung des jungen Schahs, die eine einflussreiche Partei zu verschieben sucht.

**Türkei.**  
Von dem Minister des Innern Talaat, welcher durch mehrere Konsulatsorgane aus Smyrna auf seiner Tournee durch das angebliche Verfolgungsgebiet begleitet wird, liegen jetzt eingehende Telegramme vor. Talaat verschaffte durch den Augenschein sich die Überzeugung, daß die Athener Ausstreunungen über eine Verfolgung des griechischen Elementes fast durchweg auf Erfindungen beruhen. In Niwalk herrscht absolute Ruhe. Es ist erlogen, daß Niwalk von Emigranten zerniert sei. In Edremit, wo angeblich ein Massaker der Griechen stattgefunden haben soll, ist keinem Menschen auch nur ein Haar gekrümmt worden. Die griechischen Bürgermeister beider Orte bestätigen dies durch Telegramme an den Großwesir, worin sie ihre unbedingte Ergebenheit ausdrücken. Dagegen bitten schon viele Flüchtlinge, welche schon Chios und Mytilene ausgesucht haben, zurückkehren zu dürfen.

## Der Besuch des Kaisers in Konopischt.

Erzherzog Franz Ferdinand hat nach der Abreise Kaiser Wilhelms den Minister des Innern, Grafen Berchtold, zu sich nach Konopischt geladen.  
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Der Besuch des Kaisers und Königs auf dem herrlichen Landhof des österreichisch-ungarischen Thronfolgers in Böhmen wurde bei uns wie bei der verbündeten habsburgischen Monarchie von der Presse als eine neue Bekundung der die beiden Herren verbindenden herzlichen Freundschaft begrüßt. Auch der Umstand, daß auf besondere Einladung des Erzherzogs der Staatssekretär Großadmiral v. Tirpitz den Kaiser nach Konopischt begleitete, wurde in den Besprechungen der Blätter hervorgehoben. Es

## Arme Kinder.

Roman von M. Lenzen di Sebregondi.  
Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
„Wellecht behandelt der Dehstädter dieses Gesprächs. Du hast recht, Onkel.“ versetzte die Komtesse lebhaft und auch nicht recht,“ fügte sie dann zögernd hinzu. „Aber lieber spricht jedensfalls Herr von Feudingen über Pa-pas Liebslingsgegenstände — er plaudert darüber — so annehmbar, möchte ich sagen, daß es für Justine und mich, die wir uns sonst bei ähnlichen Unterhaltungen tödlich langweilen, angenehm ist, mit zuzuhören. Papa hat jedoch lieber, wenn das Gespräch über Pferde und Jagden, über Bild und Wald sich in dem alten, uspe-zuellen Geleise bewegt, in dem es unter seiner und Seden-der Leitung immer einhertrottet.“  
„Ja, Saepchen, das Bild mahnt an den Stall.“  
„Dawohl, und eben deshalb ist es richtig gewählt!“  
„Stephanie!“  
„Sie erdötte tief und blickte erschrocken in ihres Onkels Gesicht.“ „Sprach ich unehrerbietig von Papa? — Das ist sehr unrecht! Mein guter, lieber Papa! — Und der gutmütige Freiherr verdient kein solches Urteil.“  
„Gewiß nicht. Doch sage mir, wie seid ihr zu dem jungen Feudingen gekommen? — Nach seiner Heuerung meines Vaters über Konstantin, die ich wie in früheren Jahren, abzustößen.“  
„Papa und ich trafen den jungen Feudingen im vorigen Sommer in Randelheim bei Frau Ladner, und Papa hat mich mit der etwas — überreichten Höflichkeit, die er Fremde bisweilen verschwendet, nach Bildrammbach zu begleiten. Doch dies nicht als eine Ankerung des Labels; allein ich wünsche um seiner selbst willen, er solle sein Entgegenkommen gegen den neuen Bekann-ten auf dem Rückwege von Randelheim. Andes die

Entladung war einmal ausgesprochen und nicht zurückzunehmen. So wurden einige Besuche zwischen ihm und Papa ausgetauscht, doch blieb es nur bei wenigen. Er fand keine warme Aufnahme in unserer Hause. Mama behandelte den Amerikaner, wie sie ihn nannte, sogar noch kühler als Papa.“  
„Ich kann mir das denken. Weshalb aber nannte sie den jungen Mann einen Amerikaner? Beabsichtigte deine Mutter damit eine Anspielung auf das Schicksal seines Vaters?“  
„Eher auf einen Teil seiner eigenen Vergangenheit. Er selbst brachte einen Teil seines Lebens in den Vereinigten Staaten zu, wie ich glaube, um seinen krankeleiden Vater zu pflegen. — Was aber veranlaßte dich zu einer Bemerkung, als ob Mamas kühle Aufnahme des Herrn von Feudingen dir selbstverständlich schiene?“  
„Habe ich mich so ausgedrückt? — Ich hatte eigentlich nicht das Recht dazu und dachte nur daran, daß meine Mama und Konstantin Feudingen vor Zeiten keine besonders guten Freunde waren. Das schließt die Möglichkeit, freilich nicht die Gewissheit ein, daß es auch dem jüngeren Feudingen schwer werden dürfte, Gnade vor den Augen der Gräfin Bergöden zu finden.“  
„Stephanie blickte sinnend vor sich hin und schwiea, bis ihr Onkel fragte: „Worüber denkst du denn so eifrig nach, Töchterchen?“  
„Ueber die Wahrscheinlichkeit, daß unser Gespräch dich, Onkel Alberich, gleich meinem guten Papa, bereuen lasse, eine übereilte Einladung gemacht zu haben.“  
„Du irrst, mein Kind, ich habe einen so durchaus angenehmen Eindruck von dem jungen Herrn aus Sittenegga empfangen, daß ich entschlossen bin, seine Bekanntschaft zu pflegen. Es wäre tödlich, wollte ich mich davon abhalten lassen, weil sein Oheim ein Sonderling ist. Ich habe einen eigensinnigen Geschmack, und je schwerer er zu beschreiben ist, um so geneigter bin ich, seinem Urteile zu folgen, wenn ich einmal auf einen Menschen stoße, an dem ich durchaus nichts auszuweisen finde.“

„In diesem Falle, ich meine in bezug auf Herrn von Feudingen, trifft dein Urteil mit dem der Frau Ladner zusammen. Sie selbst achtet ihn sehr und hat wiederholt ihre Freude darüber ausgesprochen, daß ihr Mann in dem jungen Herrn auf Sittenegga sich einen so lieben Freund erworben habe.“  
„Ihr Mann — einen Freund? Das glaubt die Frau Ladner?“  
„Stephanie blickte ihren Onkel sehr erstaunt an, denn sie war verwundert sowohl über den Inhalt als über den Ton seiner scharfen Frage und sprach dagegen: „Warum sollte sie nicht? — Herr Ladner ist ja auch kaum ein Jahr älter als Friedhelm von Feudingen, und beide sind, soweit ich es zu beurteilen vermag, tüchtige und vielseitige Männer, somit müssen sie sich gegenseitig zusagen.“  
„Meinst du?“ Auch diese Frage klang seltsam scharf.  
„Gewiß, Onkel. Du etwa nicht? — Oder glaubst du, weil Herr Ladner bürgerlichen Standes ist, sei er kein so recht passender Freund für einen Herrn von Feudingen? — Da scheint dieser anderer Ansicht zu sein, und ich möchte behaupten, daß in bezug auf den Friedensrichter wohl kaum der Gedanke an einen Unterschied ihrer gegenseitigen Stellung in ihm aufsteigt.“  
„Das ist vielleicht eine Frucht seines Lebens unter den Republikanern in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Deine Mutter bezeichnet ihn vielleicht ganz richtig, wenn sie ihn den Amerikaner nennt. — Sieh da — wie prächtig liegt Bildrammbach auf seiner Anhöhe! — Es ist ein echt aristokratischer Landhof dieser dein Geburtsort und der meinige, mein Kind. Wie heimlich wir ihn finden mögen: in seiner Luft können bürgerliche Elemente sich nimmer behaglich fühlen.“  
„Ich verstehe dich nicht, lieber Onkel Alberich.“  
„Ich glaube dir, Saepchen, denn ich weiß es selbst nicht genau. Und so laß es vergessen sein und sage mir, ob du mir morgen behilflich sein willst, die Kisten auszu-packen, die heute für mich im Schlosse angekommen sind. Es sind keine Mosaiken und schöne alte Teller und Schalen

draucht nicht näher ausgeführt zu werden, daß ein Zusammenstoß von drei Marinefachmännern, wie es der Kaiser, sein Vize und der Großadmiral sind, auch auf den Inhalt ihrer Gespräche nicht ohne Wirkung gewesen sein wird. Hieron abgesehen, müssen wir, in Übereinstimmung mit der „Wiener Abendpost“, die politischen Deutungen, die einige ausländische Blätter dem Kaiserbesuch in Konopischt untergeschoben wollen, als irrtümlich bezeichnen. Der wirkliche Wert der Zusammenkunft wird durch solche Entstellungsvorwürfe nicht berührt. Die Freunde des deutsch-österreichischen Bündnisses wie der Dreibundpolitik werden gern der schönen Stunden gedenken, die dem Kaiser durch die lebenswürdige Gastfreundschaft des Erzherzog-Thronfolgers bereitet worden sind.

## Hof und Gesellschaft.

(\*) Das Zarenpaar in Constanza. Montag nachmittag fand zu Ehren des Kaisers Nikolaus große Parade statt, an welcher König Carol an der Spitze der Truppen teilnahm. Die Menge bereitete dem Kaiser stürmische Huldigungen. Kaiser Nikolaus empfing den Ministerpräsidenten Bratianu und den Minister des Aeußern Majorescu, König Carol den russischen Minister des Aeußern Sazonow in Audienz. — Zum Zarenbesuch in Constanza bringen fast alle Petersburger Blätter stark dreibündige Aufsätze und feiern im Voraus den Anschluß Rumäniens an die Entente-Mächte. Nur die „Njetch“ warnt vor Wiederholung der Balkan-Experimente, die zum Fiasko des letzten Jahres führten und den russischen Einfluß herabminderten.

(\*) Verlobungsgerüchte. Einer Meldung aus Petersburg zufolge soll der Sohn des rumänischen Thronfolgers im Laufe des Sommers einen Besuch am russischen Kaiserhofe machen wollen. Es wird daraus geschlossen, daß eine Verlobung zwischen ihm und der Zarentochter Olga zu erwarten sei.

## Das Kabinett Viviani.

Die Aufnahme, welche das Kabinett Viviani in der Presse gefunden hat, läßt nicht darauf schließen, daß man es in der Deputiertenkammer als den wahren und besten Ausbruch der durch den Sturz Ribots geschaffenen Situation betrachtet. Die Erweiterung der Mehrheit, die Viviani vornahm, trägt ihm auf der linken Seite ein gewisses Mißtrauen ein, das er nur durch sein Regierungsprogramm wird definitiv beseitigen können. Das offizielle Organ der radikalsozialistischen Partei und Herr Jaures im Namen der Sozialisten machen ausdrückliche Vorbehalte über die Militärfraße. Umgekehrt bringt die republikanische Rechte dem Kabinett Viviani ein starkes Vertrauen entgegen. Man versucht ebenfalls die neue Regierung in der Frage der dreijährigen Dienstzeit festzulegen, umso mehr, als die Mehrheit der neuen Minister seinerzeit dafür gestimmt habe. Der „Lemps“ versichert jetzt, daß Herr Viviani seinen Mitarbeitern die folgende Formel vorgelegt hatte: „Erst wenn die Gesetze über die militärische Vorbereitung der Jugend und über die Ausnützung der Reserve in Kraft gesetzt sind, wird die Regierung, dem Resultate der gemachten Erfahrungen und den Erfordernissen der nationalen Verteidigung Rechnung tragend, in der Lage sein, eine Erleichterung der Militärlasten vorzuschlagen.“ Im Programm seines gescheiterten Kabinetts hatte Viviani diese Erleichterung von einer Aenderung in den Verhältnissen der auswärtigen Politik abhängig gemacht. Diese Anspielung auf das Aeußere wird unterdrückt werden. Es ist anzunehmen, daß Herr Viviani die Finanzfrage noch mehr in den Vordergrund schiebt, als es Herr Ribot getan hat. Die Regierungserklärung wird Dienstag früh in einem Ministerrat dem Präsidenten der Republik vorgelegt werden. Das Kabinett stellt sich dann am Nachmittag dem Parlament vor.

Das neue Ministertum hat sich wie folgt konstituiert: Ministerpräsident und Aeußeres: Viviani, Inneres: Malby, Krieg: Messimy, Marine: Sauton, Majorka darin, auch einige der venetianischen Stater, die kein Papa so liebt. In deinen kleinen Händen werden die zerbrochenen Dinger sicherer sein, als in meinen eigenen oder gar in denen meines alten Morik.“

„Ich helfe dir gern, Antel Aberich; aber du mußt auch Justine bitten, beim Auspucken zugehen zu sein. Es ist hart für sie, so ganz allein auf Fräulein Bennrot's Gesellschaft angewiesen zu sein, während ich jetzt häufig davon befreit werde.“

„Nun, sie hat doch noch manches zu lernen, und es ist auch gerade nicht ein Unglück für ein junges Mädchen, sich an der Seite einer guten Erzieherin zu befinden.“

„Glaubst du nicht? — Ich muß bekennen, daß es mir oft scheinen will, als hätten wir — Justine und ich — zum mindesten eine Art Einbuße dadurch zu erleiden, daß nicht, wie in bürgerlichen Familien, die Mutter unsere Erzieherin sein kann.“

„Armes Kind,“ dachte der Graf, tiefbekümmert über diese Aeußerung Stephanies; und in seinem aufrichtigen Mitgefühl für seine Lieblingsnichte vergaß er den Verdruss gegen den Amerikaner und den Friedensrichter, in den er sich hineingearbeitet hatte.

8. Antonie Ladner suchte ihrem Wunsche, des „armen Kindes“, als das sie die Komtesse trotz ihres Ranges und des Reichthums betrachtete, sich anzunehmen, nach Kräften gerecht zu werden. Sie hatte jedoch bei der Erfüllung dieses Vorsatzes mit so mancherlei Hindernissen zu kämpfen, und bedurfte all ihrer nicht geringen Entschlossenheit und Beharrlichkeit, um nicht entnütigt ihre selbstgewählte Aufgabe fallen zu lassen.

Der Unterschied nun zwischen ihrer und ihres Schützlings Stellung machte es ihr unmöglich, sich diesem Unbehindert zu nähern, und ebenso wenig konnte sie die Komtesse willkürlich in ihr Haus ziehen. Sie mußte also ein Auskunftsmitglied suchen, und sie fand es in Fräulein Bennrot.

Die Erzieherin durfte sie zagehindert besuchen, wenn sie diese nur nicht in ihren „Stunden“ störte, und ebenso konnte sie das Fräulein häufig zu sich bitten, wenn das nur nicht zu einer Zeit geschah, wo sie Unterricht zu erteilen hatte. Frau Ladner trat dem Fräulein Bennrot jetzt näher, und die alternde Dame, die dieses Entgegenkommen im besten Glauben ihrer eigenen Anziehungskraft zuschrieb, fühlte sich dadurch sehr geschmeichelt. Die natürliche Folge war eine lebhaftere Bereitwilligkeit der Gouvernante, alle Vorschläge der Frau Ladner zu gemeinschaftlichen Spaziergängen, zu einer Lesestunde in ihrem stillen Garten oder zu einem Plauderstündchen in ihrem traulichen Wohnzimmer, für sich und Justine anzunehmen.

Hier, Finanzen: Koulens, Justiz: Bienvenu-Martin, Unterricht: Mugagneur, öffentliche Arbeiten: Renee Renoult, Landwirtschaft: Fernand David, Handel, Post und Telegraphen: Constant, Arbeiter- und soziale Fürsorge: Couba, Kolonien, Raynaud. — Zu Unterstaatssekretären wurden bestimmt für den Krieg: Lauraine, für die Kunst: Dallmier, Inneres: Jacquier, Handelsmarine: Njam.

## Rußlands Ansicht.

Der Petersburger Kurier meldet: Nach Eintreffen der Nachricht vom Sturze Ribots gaben Goremykin wie Suchomlinow in einer Unterredung der Ueberzeugung Ausdruck, daß Rußland auf Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit bestehen müsse. Das Kabinett beschloß, Iswolski zu beauftragen, die französische Regierung daran zu erinnern, daß Rußland von Frankreich die Erfüllung der übernommenen Verpflichtung, die dreijährige Dienstzeit einzuführen, erwarte.

## Die Unruhen in Albanien.

### Ein Angriff auf Durazzo.

Nach in Mailand eingetroffenen Nachrichten aus Durazzo haben die Russen Nachrichten, von Schial kommend, Montag Morgen um 4 1/2 Uhr Durazzo angegriffen. Es hat sich eine Schlacht entsponnen, die noch andauert. Auf beiden Seiten sind bereits sehr große Verluste eingetreten; u. a. ist der holländische Oberst Thomson durch einen Schuß verwundet worden und dann um 6 Uhr gestorben. Die Stadt ist natürlich in Gefahr, von den Russen eingenommen zu werden. Italienische und österreichische Matrosen sind gelandet, um das Palais des Fürsten und die Gesandtschaften zu schützen.

## Die Wirren in Mexiko.

### Noch keine Lösung.

Carranza hat in Saltillo eine Note bekannt gegeben, die er nach Niagara Falls gesandt hat. Sie besagt im wesentlichen, der Präsident müsse seiner Partei entnommen, dürfe aber nicht verpöndet werden, Huertias bisherige Handlungen zu legalisieren.

Danach wäre die Vermittlungskonferenz in Niagara Falls noch recht weit von der provisorischen Lösung des mexikanischen Problems entfernt. Denn nach allen bisherigen Mitteilungen hat Huertia die Anerkennung, daß alle unter seiner Präsidentschaft vorgenommenen Handlungen Gesetzeskraft behalten sollen, zu einer Grundbedingung jedes Kompromisses gemacht. Auch die hinter ihm stehenden wirtschaftlichen Interessen werden nicht leicht auf diese Bedingung verzichten.

## Locales und Provinzielles.

\* Weisenheim, 16. Juni. Außer der bereits mitgetheilten Tagesordnung werden in der Stadtverordnetenversammlung morgen Mittwoch Nachmittag 5 Uhr noch folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen:

1. Wasserleitungsangelegenheit: „Herstellung einer zweiten Rohrleitung im Stollen.“
2. Verwilligung der Mittel für die Abhaltung eines Haushaltungs-Kurses für schulentlassene Mädchen.

× Weisenheim, 16. Juni. Die Witterung in den letzten Tagen war hier und in der Umgebung nichts weniger als zufriedenstellend. Täglich von mehr oder weniger starken Niederschlägen begleitete Gewitter, das waren in der Hauptsache die Witterungserscheinungen der letzten Tage. Auch gestern Nachmittag gingen hier und in der Umgegend mehrere schwere Gewitter nieder. Die Gewitter, die längere Zeit andauerten, waren von ausgiebigem Regen begleitet.

\* Weisenheim, 16. Juni. Rheingauer Kirchenmarkt. Bei geringem Angebot und großer Nachfrage verlief der erste Markttag in befriedigender Weise. Gute Ware war sehr begehrt und erzielte sehr hohe Preise, während für geringwertige Früchte keine Kauflust zu verzeichnen war. Die Preise schwankten bei Kirchen je nach der Qualität mit 10–28 Pfg. pro Pfd. und für Erdbeeren 30 Pfg. Nachdem sich nunmehr der Markt eingeleert hat, erscheint es dringend erwünscht, das Obst in Mengen zum Verkauf anzubieten damit der Händler seinen Bedarf zu decken im Stande ist. Die nächsten Markttag sind auf Mittwoch den 17. und Freitag den 19. Juni nachmittags von 4–6 Uhr in der Wingerhalle Winkler Landstraße festgesetzt.

\* Weisenheim, 16. Juni. Der Gesangverein Cäcilia beteiligte sich am vergangenen Sonntag an dem Gesangswettstreite, der anlässlich des 40jährigen Jubiläums des Turn-Gesangvereins in Wallertheim veranstaltet worden war, mit großem Erfolge. In der Stadtklasse errang der Verein mit 243 Punkten mit einem Vorsprung von 15 Punkten den 1. Preis, bestehend aus einem Diplom, und 150 M. bar. Auch den Ehrenpreis der Stadtklasse bestehend aus einer wertvollen Bowle, wurde mit 118 Punkten der Cäcilia zugesprochen. Für das Ehrenfest hatte sich der Verein das eindrucksvolle Volkslied „Andreas Hofer“ gewählt. Wir freuen uns, daß es dem vorwärtsstrebendem Vereine unter der ganz hervorragenden Direktion des Herrn Musikdirektors Winkler-Bingen wiederum gelungen ist, die Weisenheimer Farben siegreich zu zeigen.

[\*] Weisenheim, 16. Juni. Eine dankenswerte Einrichtung ist seitens der hiesigen Stadtverwaltung getroffen worden. In der Zeit vom 1. Juli bis zum 31. August soll nämlich ein Haushaltungskursus für die schulentlassene weibliche Jugend abgehalten werden. Frau Baronin von Brentano hat in freundlicher Weise die nötigen Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Der Kursus erstreckt sich auf alle Gebiete der Hauswirtschaft, insbesondere auf Kochen und Handarbeit. Die Teilnehmerinnen haben nur 30 Pfg. für den Tag zu zahlen. Für diesen Betrag können sie aber die Mittagsmahlzeit im Kursus einnehmen. Für manche, die aus Familienrückichten nicht längere Zeit sich in einem Pensionat oder in einer ähnlichen Schule aufhalten können, wird diese Einrichtung sehr willkommen sein, da sie ihnen Gelegenheit bietet, sich die nötigen Kenntnisse für den Haushalt anzueignen, ohne sich aus der Familie entfernen zu müssen. Wie verlautet, sind schon viele Anmeldungen zu dem Kursus ergangen; es könnten jedoch noch

einige Teilnehmerinnen berücksichtigt werden. Anmeldungen können bis zum 18. d. Mts. auf den Bürgermeisteramt erfolgen, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

× Weisenheim, 16. Juni. Am kommenden Sonntag den 21. Juni, am Feste des hl. Aloisius, findet gemeinsame hl. Kommunion des Kath. Gefellen- und Jünglingsvereins statt, woran sich möglichst alle Mitglieder beteiligen wollen. Abends veranstaltet der Gesellenverein im Kath. Vereinshaufe einen Familienabend, zu dem die übrigen Vereine, sowie die Gönner und Freunde herzlich eingeladen sind. Für einige genußreiche Stunden, gewürzt mit Spiel und Gesang, ist Sorge getragen. Die bisherigen Erfahrungen lassen auch diesmal zahlreichen Besuch erwarten. Säume darum niemand, der Einladung zu folgen.

\* Weisenheim, 16. Juni. Am Donnerstag Abend findet, wie während der schönen Jahreszeit allwöchentlich im Saale des „Deutschen Hauses“ das nächste Künstlerkonzert des Künstlerquartetts der 88er Kapelle aus Mainz statt. Herr Reis hat jetzt die dankenswerte Einrichtung getroffen, daß die Musikfolge des Konzertes an den Abenden gedruckt vorliegt. Wir geben die ausgewählte Musikfolge für Donnerstag Abend bekannt: 1. „Ernst August-Marsch“, Bienenburg. 2. „Bei uns zu Haus“, Walzer, Strauß. 3. „Fantasie aus der Op. „Der Bajazzo“, Leoncavallo. 4. „Ich hab' amal a Käuscherl g'habt“, Lied, Kapeller. 5. „Wie einst im Mai“, Potpourri, Kollo. 6. „Cuvertüre“, Op. „Orpheus in der Unterwelt“, Offenbach. 7. „Walzer aus der Operette „Die Königin“, Gilbert. 8. „Große Fantasie a. d. Op. „Lannhäuser“, Wagner. 9. „Der Rose Hochzeitstag“, Charakterstück, Jessel. 10. „Na, denn man los“, Potpourri, Urbach. Jedem Geschmade ist hierher Rechnung getragen worden und so werden sich die Musikfreunde Weisenheims und der Umgegend an den Donnerstag Abenden im „Deutschen Hause“ ein Stellbischen geben.

\* Weisenheim, 14. Juni. Der nächste Vereinsabend des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau findet am Dienstag, den 16. Juni, abends 8 1/2 Uhr im Hotel „Zur Linde“ in Weisenheim statt. An dem genannten Abend ist Bücherausgabe.

× Erbach, 14. Juni. Beim Spielen fiel hier das 4jährige Söhnchen des Herrn Konrad Mischlau in den Rhein. Durch das Geschrei der Kinder aufmerksam gemacht sprang der Turner Peter Stumpf aus Erbach dem Kinde nach und konnte es noch im letzten Augenblicke erfassen und ans Ufer bringen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

\* Eltville, 18. Juni. Am Donnerstag früh erschickte sich am hiesigen Bahnhofgebäude eine Frau Luß aus Eltville mit einem Militärrevolver. Die Kugel hatte den sofortigen Tod zur Folge. Bei der Unglücklichen fand man reichliche Vorräte, Obligationen, und Handbriefe im Werte von circa 70000 Mark, sowie auch wertvolle Schmuckstücke. Die Frau war mit dem Frühzug vor 5 Uhr aus Eltville hier eingetroffen und hatte ihr eigentliches Ziel, Koblenz, überfahren. Sie hielt sich am Bahnhofe auf, um angeblich nach Koblenz zurückzufahren, bis dann der verhängnisvolle Schuß geschah.

× Lorch, 14. Juni. In dem Bezirke Geisberg gelang es dem Förster Elzner aus Lorch auf einem Kartoffelacker 3 Wildschweine zu erlegen. Der Förster hat damit in kurzer Zeit nicht weniger als 6 dieser die Landwirtschaft und auch den Weinbau schädigenden Vorkrieger abgeschossen; was bei diesen Tieren, denen schwer beizukommen ist, gewiß als Waidmannsglück bezeichnet werden kann.

× Aus dem Rheingau, 14. Juni. Bei Hattenheim erlitt der auf der Fahrt zu Berg begriffene Radfahrgesellschaft „Math Stinnes Nr. 20“ einen Maschinenbruch. Nach längerem Aufenthalte wurde der Schleppzug durch das Boot Nr. 7 der gleichen Firma weitergeschleppt.

\* Vom Rhein. Die kriegsmäßige Ballonverfolgung in Mainz am 13. Juni war in ihrem Verlauf durch heftiges Gewitter gestört. Wegen der Gewittergefahr mußte auch das Militärflugzeug „J 7“ der Veranstaltung fernbleiben. Alle 10 gemeldeten Freiballone waren zur Stelle, von diesen mußte der Ballon Saarbrücken wegen Unbilligkeit wieder entleert werden, sodas insgesamt 9 Freiballone teilnahmen. Infolge der unruhigen Wetterlage wurde der Start auf 4 Uhr nachmittags verschoben, wodurch die ganze Veranstaltung länger als angenommen sich hinzieht. Während des Startes der Ballone traten auf dem Main die 9 Motorboote in Tätigkeit, die allerdings die gedachte Beschickung des „J 7“ verzichten mußten. Von den Darmstädtern fliegern erschienen nach dem Start der Freiballone trotz des schlechten Wetters 7 über dem Flugplatz und nahmen sofort die Verfolgung der Ballone auf, an der sich auch ein von Köln kommender Militärflieger beteiligte. Die Ballone nahmen zunächst die Richtung nach Westen, später nach Südwesten und gerieten zum Teil schon in 400 Meter Höhe in dichte Wolken, wodurch die Aufgabe der Kraftwagen wesentlich erschwert wurde. Am weitesten zersetzten Ballons landeten zum Teil am Huntrück, wodurch diese Teilnehmer erst um Mitternacht nach Mainz zurückgelangten. Als Vertreter des Reichsministeriums wohnte Oberlt. Ohmann der Veranstaltung, die ohne Unfall verlief, bei.

\* Nassauische Landesbank. Die Direktion der Nassauischen Landesbank legt in der Zeit vom 18. Juni bis 11. Juli einschließlich einen Teilbetrag von 5.000.000 M. der neu auszugebenden 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank „26. Ausgabe“ zum Vorzugsfuß von 98,40% (Börsenkurs 99%) für die ganze Dauer der Zeichnung Platz. Die Anleihe ist untüchtig bis 1. April 1923. Zinstermin: 1. April 1923. Die Abgabe erfolgt bei der Landesbank-Nassau 1. Oktober. Die Abgabe erfolgt bei der Landesbank-Nassau in Wiesbaden, sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse, so wie auch bei den Banken und Vorschußvereinen des Bezirks.

## Die Frühjahrs-Weinversteigerungen in den deutschen Weinbaugebieten.

(Nachdruck verboten.) Die Zahl der diesjährigen Frühjahrs-Weinversteigerungen war gegen das Vorjahr ganz bedeutend geringer. Ein Teil ist dieses darauf zurückzuführen, daß die 1912er Wein

Der Herbst an Menge so kleine Erträge brachten, daß die Weinbesitzer nur wenig auf den Versteigerungsmarkt kommen konnten, zum Teil aber auch durch die vorzeitig eingetretene Versteigerungszeit in der Rheinpfalz, wo durch den Streik der Weinkommissionäre ein großer Teil der Versteigerungen ausfiel, zum mindesten aber verschoben werden mußte. Eine Ausnahme von der allgemeinen Regel bildeten die Versteigerungen in Rheinhessen, deren Zahl diesmal größer als im Vorjahre war, weil dort zum großen Teil die älteren Jahrgänge auf den Markt kamen. Wie der Unterschied war, geht schon daraus hervor, daß, während in diesem Jahre die letzten Versteigerungen vor wenigen Tagen abgehalten wurden, im Vorjahre die letzte gegen Ende Juni stattfand. Bei einem allgemeinen Überblick über das Ergebnis der Versteigerungen fällt neben dem kleinen Angebot auch die große Zahl der Flaschenweinversteigerungen auf. Es wurden insgesamt nicht weniger als 10 Flaschenweinversteigerungen abgehalten, in denen über 200 000 Flaschen zum Ausgebot gelangten. Schon die große Zahl der Flaschenweinversteigerungen läßt deutlich die schwierige Lage erkennen, in der sich in diesem Jahre Weinbau und Weinhandel befinden. Auch in den Frühjahren 1910 und 1911 kam eine ähnlich große Zahl von Flaschen zum Ausgebot. Zum Ausgebot gelangten insgesamt 3367 1/2 Fuder und 200 420 Flaschen, von denen nicht weniger als 2301 1/2 Stück, etwa 3000 Fuder etwa 171 000 Flaschen zugeschlagen werden konnten. Man berücksichtigt, daß die 1913er und 1912er Weine in sehr großen Mengen zum Ausgebot gelangten, mehr als 86 Prozent, wie er diesmal zu verzeichnen war, zufriedenstellend. Die wenigen 1911er Weine fanden einen glatten Absatz zu hohen Preisen, die 1913er Weine auch gerne gekauft. Die dafür angelegten Preise waren im allgemeinen höher als die für die 1912er erzielten. Auch die 1912er Weine, gegen die zum Beginn der Versteigerungszeit sich eine starke Zurückhaltung bemerkbar machte, wurden später leichter und besser verkauft. Die allgemeinen angenommenen und erwartet wurde. Die höchsten und höchsten in diesem Jahre erzielten Preise betragen sich für das Stück 1913er auf 550—5100 Mark, 1912er auf 390—5240 Mark, 1911er 730—48360 Mark, 1910er auf 540—1300 Mark, 1909er auf 1160 Mark, 1908er auf 2040—40 000 Mark, 1907er auf 21 720 Mark, 1906er auf 360—2160 Mark, 1912er auf 2250 Mark, 1911er 695—17 100 Mark, 1910er 2250 Mark, 1908er 2550—3300 Mark. Den höchsten Preis in Rheinhessen erbrachte ein Stück 1911er mit 13 020 Mark, an der Nahe mit 5300 Mark, im Rheingau mit 10 000 Mark, in der Rheinpfalz ein Fuder 1911er mit 10 000 Mark und in Franken mit 6000 Mark. Neue Preise wurden in diesem Jahre nur wenige erzielt. In Rheinhessen wurden 39 Versteigerungen abgehalten, die 224 040 Mark erbrachten, an der Nahe 10 Versteigerungen mit einem Erlös von 439 460 Mark, am Mittelrhein 5 Versteigerungen mit 76 610 Mark, an der Mosel wurde an 10 Tagen versteigert und ein Gesamterlös von 1 247 440 Mark erzielt. In der Rheinpfalz wurde in 26 Versteigerungen 95 565 Mark, in Franken in 3 Versteigerungen 150 000 Mark, im Rheingau in 35 Versteigerungen 1 444 968 Mark und in 10 Flaschenweinversteigerungen 190 000 Mark erbracht. Das gesamte Ergebnis dieses Jahres stellte sich somit auf 6 192 083 Mark. Es ist dies genau die Hälfte von dem des Vorjahres. Der Höhe nach stellen die Ergebnisse der letzten 20 Jahre wie folgt. An Stelle stehen die Versteigerungen im Jahre 1906, die weniger als 13 521 700 Mark erbrachten, dann folgen 1913 mit 12 610 688 Mark, 1912 mit 9 769 263 Mark, 1911 mit 9 427 300 Mark, 1910 mit 9 289 041 Mark, 1909 mit 9 225 123 Mark, 1908 mit 9 168 522 Mark, 1907 mit 8 720 001 Mark, 1906 mit 8 469 350 Mark, 1905 mit 8 002 Mark, ferner weitere 7 Jahre und schließlich das Ergebnis von 1914 6 192 083 Mark. Ein noch geringeres Ergebnis wurde in den letzten 20 Jahren nur im Frühjahr 1902 erzielt und zwar mit 5 815 482 Mark. Aus dieser Zusammenstellung zeigt sich deutlich das schlechte Ergebnis der Jahre 1912 und 1913, der eine der Güte und der Menge nach. Da nunmehr der größte Teil der 1912er Weine ausverkauft ist, vom 1911er lagert nicht mehr und auch die 1913er Weine sind zusammengeschmolzen, nunmehr der Handel fast ausschließlich auf die 1912er Weine angewiesen. Im Interesse des heimischen Weinbaues und Weinhandels ist es daher zu wünschen, daß der Herbst Jahrgang der Menge als auch der Güte nach einen Jahrgang bringt, damit wenigstens die stärkste Not gelindert wird. In einem Jahre läßt sich der Notstand freilich nicht ausmerzen, dazu bedarf es einer ganzen Reihe von guten Jahren.

**Von Nah und Fern.**

**Aus Rheinhessen, 15. Juni.** Unter den letzten Jahren hatte das rheinhessische Hinterland, insbesondere die Gegend von Wörststadt, Armsheim, Eichloch und Sulz, sehr zu leiden. Der durch das Unwetter angerichtete Schaden ist durchweg sehr groß. Die Gewitter waren von sturmartigen Niederschlägen begleitet, die stundenlang Regenwasser stauten sich in einer Höhe von mehreren Metern und drohte alles zu überschwemmen. In Wörststadt mußten die Feuerwehren alarmiert werden. In Armsheim war das Wasser eingedrungen und schwemmte die Häuser weg. In den Ställen reichte die Flut den Hals bis an den Hals, sodaß das Vieh nur mit großer Mühe gerettet werden konnte. In Wörststadt stürzte ein Turm ein und ein Tanzsaal zusammen. Wenn gerade keine größeren Schäden erlitten hat, so ist das Hinterland in höhere Lage des Ortes zurückzuführen. Durch die Überschwemmung des sich überall stauenden Wassers wurde auf der Höhe von Wörststadt-Armsheim der Bahndamm auf eine Länge von 20 Metern vom Wasser fortgeschoben. Die Bahnverwaltung hat dadurch eine größere Unterbrechung erlitten. In tiefer gelegenen Orten liegt das Kleinvieh, das nicht weggeschwemmt werden konnte, haufenweise verendet im zurückgelassenen Schlamm. Alles in allem zusammengenommen, ist der Schaden sehr bedeutend und läßt sich augenblicklich noch nicht feststellen.

**St. Goar, 15. Juni.** Bergsturz. In der Nähe von hier war infolge der vielen Niederschläge ein Bergsturz erfolgt. Nachdem die Aufräumungsarbeiten schon fast beendet waren, setzte sich das Gestein nochmals in Bewegung und es erfolgte ein abermaliger Bergsturz. Der kurz darauf durchfahrende Eilzug Köln-Kreuznach konnte glücklicherweise noch zur rechten Zeit zum Stehen gebracht werden. Der Zug fuhr zurück und wurde auf das Talgeleise umgeleitet. Mit einer größeren Verspätung konnte er sein Ziel erreichen.

**Watz, 15. Juni. (Zur Fremdenlegion.)** Vor einiger Zeit kam zu der Witwe Schröder in Mainz-Nastel ein Fremder, seiner Herr und erbat sich, ihrem Sohne, welcher ihr einziger Ernährer war, eine gute Stelle als Küfer in Frankreich zu besorgen. Trotz der vielen Warnungen in den Zeitungen ging die alte Frau auf den Schwundel ein. Der „neue“ Herr schaffte den 19-jährigen Mann direkt in die Fremdenlegion, von wo aus der Sohn jetzt an seine Mutter geschrieben und seine traurige Lage geschildert hat. Die Witwe will sich jetzt um die Freilassung ihres Ernährers aus der Fremdenlegion an das auswärtige Amt wenden.

**Worms, 13. Juni. (Eine schwere Mordtat.)** Feuerlärm schreckte heute morgen die Bewohner des Ortes Hofheim aus dem Schlafe. Aus der Behandlung des Bäckermeisters Nikolaus Bad kam Rauch. Alle Türen und Fenster waren verschlossen. Die Feuerwehr drang ein. Ein entsetzlich grauenvoller Anblick bot sich ihr. Vor dem Badofen fand man den Bäckermeister Bad mit eingeschlagenem Schädel als Leiche. Bei weiterem Vordringen in das Familienschlafzimmer fand man zwei erwachsene Töchter schwer verletzt mit Verletzungen und Stichwunden, während die Frau ganz verkohlt im Bette lag. Die noch lebenden Mädchen brachte man sofort in die Wohnung des Kaufmanns Jakob Strad, von wo aus sie in das Wormser Krankenhaus übergeführt wurden. Als mutmaßliche Täter des grauenigen Doppelmordes bezeichnet man den dort in Arbeit stehenden Bäckergehilfen Florisch aus Monszenheim. Die Ursache scheint in Eifersucht zu liegen. Der 30 Jahre alte Florisch verfolgte die Tochter der Eheleute Bad mit Liebesanträgen, denen das Mädchen, das bereits verlobt ist, kein Gehör schenkte. Nach Verübung der blutigen Tat ist der Mörder unter Mitnahme des gesamten in Hause befindlichen Geldes geflohen. Die ganze Einwohnerschaft ist am Schauspiel der Tat versammelt. Frauen stelen in Ohnmacht. Gendarmerie traf aus Büßdorf ein. Der ermordete Bäckermeister heißt Nikolaus Bad 3, die Ehefrau Auguste geb. Bad. Die beiden Töchter, Auguste, 20 Jahre alt und Anna, 15 Jahre alt, sind inzwischen im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Der mutmaßliche Täter Florisch, ist am 28. August 1884 in Monszenheim (Str. Worms) geboren. Der Täter ist in den Kleidern des Bäckermeisters gekleidet. Florisch ist 1,60 bis 1,64 Meter groß, hat Anseh zu Glasse, keinen blonden Schnurrbart und gebeugte Haltung. Zwei Schlafzimmer des Hauses sind vollständig ausgebrannt. Der Täter hat schon vor einigen Jahren im Rheintal eine Frau erschossen und dafür fünf Jahre im Gefängnis gesessen. Davon habe der Bäckermeister erfahren und, da er sich beunruhigt fühlte, dem Gehilfen gekündigt. Die Kündigungsfrist war heute abgelaufen. Dr. Popp aus Frankfurt, Oberstaatsanwalt Dr. Schwarz aus Mainz und die Staatsanwaltschaft Darmstadt sind hier eingetroffen. Die beiden Betten im Hause des Bäckers waren von dem Täter mit Petroleum übergoßen und dann angezündet worden.

**Darmstadt, 10. Juni. (Die Hohheimer Mordtat.)** Das Beil, mit dem die Mordtat verübt wurde, ist unter dem Schutt gefunden worden. Die noch bekannt wird, hatte der verhaftete Bäckergehilfe Philipp Florisch, der immer noch leugnet, selbst seine Stellung gekündigt, ist also nicht gekündigt worden. Der Meister hatte noch einige Tage vorher einem Nachbar geklagt, daß sein Gefelle wieder gehen wolle. Man fand bei Florisch nur eine kleine Geldsumme, während bekanntlich mehrere tausend Mark fehlen. Der Verhaftete ist jetzt nach Darmstadt gebracht worden. Man vermutet, daß er Gehilfen gehabt hat.

**Dortmund, 13. Juni. (Schweres Unglück.)** Auf der Aplerbecker Hütte ereignete sich ein schreckliches Unglück. Beim Abtragen einer Halde löste sich plötzlich ein großer Block, wodurch mehrere Arbeiter in die Tiefe gerissen wurden. Vier von ihnen wurden getötet. Zu dem Unglück wird noch folgendes bekannt: Die große Schlackenhalde, die an der Aplerbecker Hütte liegt, wird seit längerer Zeit von einem auswärtigen Unternehmer abgetragen. Ein großer Teil der Schlacken ist nach Hamm befördert worden, um dort für den Bahnbau Verwendung zu finden. Als man nun damit beschäftigt war, Bohrlöcher zum Schießen zu setzen, löste sich plötzlich ein gewaltiger Block und stürzte zur Erde. Fünf Arbeiter wurden von den Felsmassen verschüttet. Die Vergungsarbeiten wurden sofort ausgenommen, doch gelang es nur, einen der Verletzten zu bergen. Es war der Arbeiter Strud von Aplerbeck, der nur leichte Verletzungen davongetragen hat. Die übrigen vier waren erdrückt und schrecklich zugerichtet. Man brachte die Leichen in die Leichenhalle. Die Getöteten heißen: Ad. Hoffmann, Mike Labic und Georg Popowic, alle aus Aplerbeck, Zahon (Hörde).

**Von der Luftschiffahrt.**

(1) **3. 1<sup>o</sup> verunglückt.** Der Militärluftkruzer „3. 1<sup>o</sup>“ ist Samstag mittag kurz vor 12 Uhr auf der Fahrt von Köln nach Meh bei Diedenhofen gelegentlich einer Rollandung verunglückt. Das Luftschiff, das durch den Regen ohnehin stark beschwert war, wurde durch eine sentrechtige Boe zu Boden gedrückt und landete zwischen der hinteren Gondel und dem Steuer rechtswinklig durch. Wie die „Lothringer Nachrichten“ melden, muß das Luftschiff ganz abmontiert werden. Verletzt ist ein Oberleutnant.

**Neueste Nachrichten.**

**Frankfurt a. M., 16. Juni.** Bei der Verhaftung eines renitenten Mannes kam es gestern Abend in der Altstadt zu Tumulten. Die Menschenmenge war so stark angewachsen, daß 20 Schutzleute zu einem Sturmangriff schreiten mußten. Einige Personen wurden sitiert, später wieder freigelassen. Der Urheber des Tumultes erlitt bei seiner Verhaftung Verletzungen.

**Darmstadt, 16. Juni.** Der Hofheimer Raubmörder Florisch hat im Untersuchungsgefängnis zu Darmstadt, wohin er gestern gebracht worden war, ein volles

Gefändnis abgelegt. Er hat die Leute mit dem Beil erschlagen.

**Berlin, 16. Juni.** Dem deutsch-österreichischen Abkommen über die Bagdad- und die anatolische Bahn vom Februar d. J. ist nunmehr auch das Bagdadabkommen mit England gefolgt. Gestern haben der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky und Staatssekretär Sir Edward Grey ihren Namenszug unter das vorläufige Abkommen gesetzt. Dieses wird definitiv werden, sobald die jetzt zwischen Deutschland und der Pforte schwebenden Verhandlungen erledigt sind. Es handelt sich um das Abkommen, wonach England sich mit dem Bau der Schluffstrecke der Bagdadbahn unter der Bedingung einverstanden erklärt hat, daß England durch zwei Verwaltungsratsmitglieder Einfluß auf die Tariffestsetzung gewinnt. Die deutsche Gesandtschaft hat ihrerseits die Verpflichtung übernommen, daß Basra als Endpunkt der Bahn zu gelten hat.

**Elbing, 16. Juni.** Wie die Elbinger Zeitung meldet, ereignete sich auf der Elbing ein schweres Bootsunglück, dem der 49-jährige Schuhmacher Suietta, dessen 14-jähriger Sohn Otto, seine 12 Jahre alte Tochter, die 19-jährige Gertrud Hassfa und deren Brüder Kurth und Hellmuth zum Opfer fielen. Das Unglück entstand beim Wechsen der Säge.

**Allenstein, 16. Juni.** Zwei russische Offiziersflieger sind Sonntag Vormittag bei Gingen im Kreise Lüd gelandet. Es handelt sich um den russischen Leutnant Schoranski von der Fliegerstation Grodno und seinen Passagier. Als der Offizier die Grenze überflog, wurde er von russischen Soldaten beschossen. Von unterrichteter Seite wird dem Berliner Tagblatt hierzu mitgeteilt, daß die Untersuchung im Gange, aber noch nicht abgeschlossen ist. Nach den bisherigen Ergebnissen sei aber die Freilassung der Offiziere, gegen die Spionageverdacht nicht vorzuliegen scheint, in aller kürzester Zeit zu erwarten.

**Kulm, 16. Juni.** Am vergangenen Samstag brannte die katholische Kirche in Groß-Gytha vollkommen nieder. Auch ein an die Kirche stoßendes Wirtschaftsgebäude fiel den Flammen zum Opfer. Man hatte einen Bienschwarm, der sich im Turm befand, austräuchern wollen, wobei das Fachwerk Feuer fing. Troßdem die Wehren der umliegenden Ortschaften in schieber Tätigkeit traten, brannte die Kirche bis auf den Grundstock nieder. Der Organist, der die Austräucherung vorgenommen hatte, liegt infolge der überstandenen Aufregung schwer krank darnieder. Nach den letzten Meldungen soll er bereits gestorben sein.

**Wien, 16. Juni.** Die Aufständigen geben nach den letzten Meldungen aus Durazzo zurück. Es ist allerdings fraglich, ob dies nicht eine Kriegslüge ist. Die albanische Regierung hat den Schiffen des österreichischen Lloyd gemeldet, daß sie 1000 Miribiten von San Gioanni de Medua nach Durazzo holen lassen wird. Die österreichischen Gesandten haben auf Bitten des Fürsten nach Sutar telegraphiert, um von dort Pflegschaftern nach Durazzo zu berufen. Fortwährend werden Verwundete nach Durazzo gebracht.

**Paris, 16. Juni.** Das Ministerium, das heute Morgen einen Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten abhalten wird, wird sich heute Nachmittag der Kammer vorstellen, und die inzwischen verfaßte ministerielle Erklärung wird dort verlesen werden. Daran schließt sich unmittelbar eine Debatte über die allgemeine Politik. Auch glaubt man, daß von sozialistischer Seite eine Interpellation über die dreijährige Dienstzeit eingebracht wird. Immerhin scheint die Lage des Kabinetts Biviani erheblich günstiger zu sein, als in der vorigen Woche diejenige des Kabinetts Ribot. Die unifizierten Sozialisten und die geeinten Radikalsocialisten werden allerdings heute Morgen eine Verammlung abhalten, um ihre Stellungnahme dem Ministerium Biviani gegenüber festzulegen. Man glaubt jedoch, daß die Radikalsocialisten sich zum großen Teile dem neuen Ministerium günstiger zeigen werden, während andere etwa 25 an der Zahl sich einer event. Abstimmung enthalten würden.

**Brüssel, 16. Juni.** Ganz Belgien litt gestern unter schwerem Gewitter. Aus allen Provinzen werden außerordentlich schwere Schäden gemeldet. Im ganzen sind ein Duzend Menschen durch Blitze verletzt und drei getötet worden.

**Mailand, 16. Juni.** Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen aus Durazzo haben die Aufständischen im Laufe des gestrigen Tages wiederholt Angriffe auf die Stadt unternommen. Erst gegen 4 Uhr nachmittags trat etwas Ruhe ein. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr groß. Der Fürst, der nur über einige hundert Maliforen verfügt, erwartet Verstärkungen durch die Miribiten aus Alessio. Die Aufständischen stehen als zwei dunkle feindliche Massen vor der Stadt. Man befürchtet, daß sie nachts ihre Angriffe erneuern werden, und dann die Stadt rettungslos in ihre Hände fällt.

**London, 16. Juni.** In später Abendstunde trifft die Meldung ein, daß die österreichischen und italienischen Kriegsschiffe das Feuer gegen die Aufständischen eröffnen hätten.

**Nieder-Jugelheim, 15. Juni.** Obstmarkt. Spargeln 1. Sorte 40—50 M., 2. Sorte 15—20 M., Rabarber 4,50—5 M., Kirschen 10—30 M., Stachelbeeren 10—12 M., Johannisbeeren 20—30 M., der Zentner, Erdbeeren das Pfund 25—40 Fig.

**Heidesheim, 15. Juni.** Obstmarkt. Spargeln 1. Sorte 35—40 M., 2. Sorte 12—16 M., Kirschen 12—18 M., Erbsen 20 M. per Zentner, Erdbeeren d. Pfd. 20—30 Fig.

**Rauheim bei Groß-Gerau, 15. Juni.** Obstmarkt. Spargeln 1. Sorte 42—50 M., 2. Sorte 15—22 M., der Zentner.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt betr. „95 Fig.-Tage“ der Firma Schmolter & Co. in Bingen bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

**Insertate** haben in der **Geisenheimer** Zeitung den denkbar besten Erfolg.

## Bekanntmachung.

Es wird die Abhaltung eines, namentlich für die schulentlassene weibliche Jugend wichtigen

### Haushaltungskursus

in der hiesigen Gemeinde beabsichtigt. Anmeldungen hierzu sind innerhalb 8 Tagen bei der hiesigen Bürgermeisterei anzubringen, wo weiteres zu erfahren ist.

Geisenheim, den 10. Juni 1914.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

## Rassauische Landesbank Wiesbaden.

Wir legen einen Teilbetrag von nom. 5 000 000 M. der neu auszugebenden 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank „26. Ausgabe“ zum **Vorzugskurs von 98,40%** (Vorzugskurs 99%) in der Zeit **vom 18. Juni bis 11. Juli 1914** einschließlich zur öffentlichen Zeichnung auf.

Die Anleihe ist unkündbar bis 1. April 1923.

Zinstermin: 1. April und 1. Oktober.

Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind **mündelsicher**, sie werden vom **Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden** garantiert.

Wiesbaden, den 12. Juni 1914.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Unterrichtsstunden

in allen Elementarfächern, in Französisch, Englisch, Klavier, Stenographie, Buchführung und Kalligraphie werden durch die für das höhere Lehr- und Handelsfach geprüfte Lehrerin **Marg. Dey, Hospitalstr. 2**, erteilt.

2 vollständig polierte Betten

1 Bettstelle (2-schlfrig)

mit Sprungrahmen und Borkeil

1 Waschkommode und 2 Nachtschränke

poliert mit echter Marmorplatte

2 Kleiderschränke (2-türig)

2 Tische und ein runder Tisch poliert

1 Kinderwagen

1 großes Sofa

1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen

Mehrere Stühle

1 Waschmaschine

alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Bingen, Schmittstr. 81 (Hinterhaus).

Geisenheim. Marktstr. 17.

## G. ROST, Dentist

Sprechstunden:

Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.  
Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder werden folgende Preise berechnet:

Nur für Milchzähne  
Zahnziehen . . . Mk. 0.40  
Plombieren . . . „ 0.75  
Prov. Füllungen „ 0.50



Der beste **Einkoch-Apparat REX** Conserven-Gläser

viele Millionen im Gebrauch.

Überall bevorzugt.

Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“

für Gelee, Marmelade und Säftebereitung.

Halbe Kochzeit + 50% Zuckersparnis.

Rex-Conservenglas-Gesellschaft

Bad Homburg

Verkaufsstellen werden nachgewiesen.



## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

## Familien Siegl und Gietz.

Geisenheim, Johannisberg und Wien, 16. Juni 1914.

## Elektrisches Licht billiger als Petroleumlicht

Kostenlose Installation von 3 Lampen,  
monatlicher Pauschalpreis Mark 2.—

Keine Zähler!

Keine Nachforderungen

Rheingau-Elektrizitätswerke A. G., Eltville.

Das photograph. Atelier in Geisenheim  
am Bahnhof

Mittwochs, Sonn- und Feiertags  
von nachm. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
geöffnet.

Jede weitere andere Aufnahme bitte bei  
Telefon Nr. 202 oder im Rüdeshheimer Geschäft  
anzumelden.

Oswald Heiderich, Rüdeshheim-Geisenheim.

Prima neue Matjes = Heringe  
per Stück 10 Pfg.

Prima neue Malta-Kartoffeln  
per Pfund 15 Pfg.

Prima Eier

10 Stück 68 Pfg.

Warenhaus Carl Rittel.

## Unbedrucktes Zeitungs-Papier

per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben

Buchdruckerei Arthur Jander.

Empfehle alle Sorten  
frisches Gemüse

als

Spargel, Neuer Blumenkohl, Wirsing, Weisskraut, Kohlrabi, Karotten, Salat, Garkern, Neue Kartoffeln usw.

Ferner frisches Obst als Kirschen, Erdbeeren, Neue Äpfel, noch saftige Apfelsinen p. p.

bei W. Dillmann, Marktstr.

Ein in Geisenheim  
stehendes, uns gehöriges

## Klavier

soll anderweitig günstig  
verkauft werden.

Pianohaus  
Göstenstein

Frankfurt a. M., Zeit 104

## Deutsches Haus

Münchener  
Franziskaner-Geistbräu  
im Anfsich.

## Wohnung

von 4—6 Zimmer mit Zubehör zum 1. Okt. gesucht.  
Offerten unter K 100  
an die Exped. d. Bl.

Fremdliche

## Wohnung

3—4 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. September gesucht.  
Offerten unter Nr. 842  
an die Exped. d. Blg.

## Möbl. Zimmer

zu vermieten. Wo? sagt die  
Exped. d. Zeitung.

Gut möblierte

## Zimmer

zu vermieten.

Landstraße 44.

## Alle Sorten Gemüsepflanzen

zum Sehen.  
Peter Reutershan,  
Pflanzler.

Zirka 15 Zentner

## Heu

sowie

alle Sorten Pflanzen  
zu haben bei

Franz Rückert,  
Zollstraße 9.

## Bohnenstangen

sind zu haben bei  
W. Dillmann.

Bäder zu jeder Tageszeit.  
Hotel, Restaurant, Cafe  
„Zar Linde“. Telefon 205

## Deutsches Haus.

Donnerstag Abend:

## Künstler- Konzert

Künstler-Quartett der  
88er Kapelle.

Eintritt frei.  
Programm 10 Pfg.  
Es ladet höflich ein  
Wth. Reio.

Freiwillige  
Feuerwehr  
Geisenheim.  
Morgen Mittwoch  
den 17. Juni,  
abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

## Haupt-Übung.

Sämtliche Mannschaften  
haben pünktlich und voll-  
zählig in voller Ausrüstung  
zu erscheinen.

Entschuldigungen können  
nicht berücksichtigt werden.  
Das Kommando.

## Turngemeinde

Geisenheim, G. B.  
Mittwoch und Freitag  
Abend:

## Turnstunde

Ich erwarte, daß die  
Mitglieder pünktlich und voll-  
zählig erscheinen.

Ich mache darauf auf-  
merksam, daß bei ungünst.  
Witterung das Turnen in  
der Turnhalle stattfindet.  
Der Turnwart.

## Männer- Turnverein

Geisenheim.

Heute Dienstag Abend:

## Turnstunde

auf dem Turnplatz (bei un-  
günstiger Witterung in der  
Turnhalle).

Sämtliche Teilnehmer an  
der Vereinsreise haben zu  
erscheinen. Der Turnwart.

## Gesangverein Lieder- kranz.

Dienstag und Donnerstag

Abend:

## Gesangstunde

im Vereinslokal „Frank-  
furter Hof“.

Um vollzähliges Erscheinen  
wird dringend gebeten.

Der Dirigent.

## Katholischer Gesellenverein

Geisenheim.

Die Turner des Gesellen-  
und Jünglingsvereins heute  
Abend:

## Turnstunde.

## Wasche mit

**Henkel's  
Bleich-Soda.**

## Visitenkarten

Buchdruckerei Arthur Jander